

**Bestellungen** auf „Aus den Tannen“ für den Monat Juni können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden. Die Expedition.

### Amtliches.

Auf den 1. Oktober d. J. können wieder Höflinge in der Gartenbauschule zu Hohenheim Aufnahme finden und für Schmiebe wird ein Unterrichtskursus im Hofbeschlag in der Zeit vom 15. Juli bis 5. Oktober an der K. Tierarzneischule in Stuttgart abgehalten werden. (Näheres ist aus dem „St.-Anz.“ Nr. 119 ersichtlich.)

Errichtet wurde eine Postagentur in Döbel, O. A. Reutenbürg.

Uebertreten wurde die zweite Schulstelle in Egenhausen dem Stellvertreter Gall in Markgröningen.

Bestanden hat u. a. die Prüfung im Hofbeschlag: Wilhelm Koller von Reubulach.

Gestorben: Ernst Hepp, Kgl. Oberförster, Hirsau; Karl Dieterich, Kaufmann, Ulm; Apotheker Kirn, Gschach-Gaildorf; Konrad Hirsch, Schwangen; Robert Hausmann, London-Wilddorf; Gerichtsdiener a. D. Niempp, Spaichingen; Apotheker Koch, Markgröningen.

### ☺ König Humbert ist in Berlin

als erster der auswärtigen Monarchen eingetroffen, welche dem Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch schuldig sind. Den glänzenden Festlichkeiten, welche das kaiserliche Haus seinem hohen Gaste geben wird, schließen sich die Huldigungsakte der städtischen Behörden und mittelbar der reichshauptstädtischen Bevölkerung an. Außerordentlich warmherzig und sympathisch war der Empfang, welchen der junge deutsche Kaiser im vergangenen Jahre in Rom und in ganz Italien gefunden hatte; gleich herzlich und sympathisch ist die Aufnahme, welche in Berlin dem König von Italien und seinem Sohn, dem Thronfolger, zu teil wird.

Es kann an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß ein Teil des deutschen Volkes, nämlich die zur Zentrumspartei Haltenden, dem Könige des geeinten Italiens keine Sympathien entgegenbringt. Indessen auch jene werden sich der Thatsache nicht verschließen können, daß König Umberto als Verbündeter unseres Kaisers bei uns zu Gaste ist, daß sein Besuch den hohen idealen Interessen des Völkerfriedens dient, daß er nach außen hin das Bild inniger Freundschaft zwischen Italien und Deutschland erneuert und daran mahnt, Deutschland steht mit seiner Friedenspolitik und seiner mächtigen Rüstung nicht allein.

Die Studentenschaft der Reichshauptstadt hat dem König von Italien einen Fackelzug zugedacht. Sie will demselben so zugleich auch ihren Dank für die Aufnahme ausdrücken, welche die Vertreter der deutschen Studenten vor Jahresfrist bei der Jubelfeier der Universität Bologna gefunden. Diese Jubelfeier, man weiß es, hat auch der Kaiser Friedrich noch mit seinen letzten Glück- und Segenswünschen begleitet. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, daß man sich durch die Rücksicht auf seine Krankheit nicht zurückhalten lasse von der Beteiligung an der Jubelfeier einer Universität, aus deren Quellen der Weisheit einst auch Deutschlands Jugend geschöpft hat. Ein stiller Mann, ruht dieser Liebling des deutschen Volkes jetzt in der Friedenskirche zu Potsdam; aber auch im Glanze der Festlichkeiten wird seiner nicht vergessen werden können. An der Knüpfung enger, freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Italien ist er vor allem beteiligt gewesen. Er hat die Pflege derselben wie ein heiliges Vermächtnis seinem Sohne, dem Kaiser Wilhelm, hinterlassen, und man weiß, wie derselbe dem Wunsche des Vaters nachgekommen, nicht aus

Pietät allein, sondern getragen von der Erkenntnis, daß ein festes Zusammenhalten zwischen Deutschland und Italien auch den Interessen der beiden Länder entspricht.

Ganz zweifellos wird auch Kaiser Franz Joseph, der dritte im Bunde, wenn er nach Ablauf seiner Trauerzeit den Gegenbesuch in Berlin abstattet, eine ehrenvolle und freundliche Aufnahme finden. Die Freundschaft Oesterreich-Ungarns hat für Deutschland keinen geringeren Wert als diejenige Italiens; indessen... das deutsche Volk steht mit Mißbehagen die sich steigende Bedrängnis des Deutschthums in Oesterreich, die der geschichtlichen Entwicklung zuwiderlaufende künstliche Slawisierung der ehemaligen deutschen Ostmark. Und das wirft auch seine Schatten auf die naturwüchsigen Empfindungen des Volkes, wenn dasselbe den Monarchen der ehemaligen Ostmark in Berlin begrüßen wird.

Zwischen den Interessen Deutschlands und Italiens bestehen keinerlei irgendwie geartete Reibungen. Die Völker beider Länder haben ihre nationale Einheit in schweren blutigen Kämpfen erringen müssen, zum Teil gegen den jetzigen dritten Bundesgenossen. Die Zeit, in der dies geschah, liegt abgeschlossen hinter uns; die Wunden, die sie geschlagen, sind längst vernarbt und es wäre unrecht, heute darauf zurückzukommen, wenn damit nicht die Erklärung gegeben würde, weshalb der Empfang des Königs Humbert in Berlin ein so besonders herzlicher ist.

### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 20. Mai. (33. Sitzung.) Die Kammer beriet die außerordentliche Exigenz von 2 Mill. Mark aus Mitteln der Restverwaltung für Staatsbeiträge zur Unterhaltung der Korporationsstrafen in der Finanzperiode 1889/91. Die Finanzkommission stellt mit 13 gegen 2 Stimmen den Antrag auf Verwilligung der ganzen Exigenz und faszt in einer Reihe von weiteren Anträgen die Grundsätze zusammen, nach welchen ihrer Ansicht nach bei Verwilligung dieser Mittel zu verfahren wäre. Die Mehrzahl der Redner sprach sich im wesentlichen für die Vorlage, bezw. für die von der Kommission gemachten Vorschläge aus, gegen welche auch Minister v. Schmid prinzipiell nichts einzuwenden hatte. Der einzige Redner, der die ganze Exigenz grundsätzlich bekämpfte, war Probst, der meinte, die 2 Mill. Mark würden besser zur Tilgung der württembergischen Staatsschuld verwendet. Minister v. Schmid bemerkte hiergegen, daß kein so dringendes Bedürfnis zur Tilgung der Staatsschuld vorliege. Die gewöhnliche Schuld betrage nur 44 Millionen, an der Eisenbahnschuld, zu deren Verzinsung der Ertrag unserer Staatseisenbahnen zur Zeit mehr als hinreichend ist, habe die gegenwärtige Generation allein schon 117 Millionen abgetragen. Die Debatte wurde hierauf abgebrochen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 24. Mai. Die „Gewittersaison“ hat in diesem Jahr sehr frühzeitig begonnen und bereits lief man auch jetzt schon von Unglücksfällen, von welchen Landwirte durch Blitzschlag betroffen wurden. Es ist daher wohl recht zeitgemäß, auf einige Verhaltensmaßregeln bei Gewittern aufmerksam zu machen. Vor allen Dingen spanne der beim Pflügen beschäftigte Landwirt bei Eintreten eines Gewitters sofort sein Vieh aus und bringe es aus der

Nähe des Pfluggeschirres, denn alle Eisen- und Stahlteile ziehen leicht den Blitz an, aus welchem Grunde auch mähende Landleute gleich ihre Sensen niederlegen sollen. Dann laufe man bei einem Gewitter nicht im Trab nach Hause, denn durch das Laufen entsteht ein blitzanziehender Luftzug; man gehe ruhig, immer inmitten des Weges nach Hause; hat man Vieh oder Fuhrwerk bei sich, so gehe man etwas abseits oder etwas hinter demselben; vor allem aber und nicht oft genug kann vor Unterstellen unter Bäume bei Gewittern gewarnt werden, und der Schweizer Gelehrte hatte ganz recht, wenn er meint, man solle an jedem Baum eine Warnungstafel anbringen mit der Inschrift: „Hier wird man vom Blitz erschlagen.“ Besser naß geworden bis auf die Haut als unter solchem zweifelhaften Schutzdach vom Blitz erschlagen zu werden.

\* Stuttgart, 22. Mai. Laut amtlicher Bekanntmachung soll die kirchliche Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs am Sonntag den 23. Juni d. J. stattfinden und ist der Predigt das von Sr. Maj. ausgewählte Bibelwort 1. Sam. 7, 12 „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ zu Grunde zu legen. Die Schulfeier wird am 25. Juni, dem Tag des Regierungsantritts Sr. Majestät, abgehalten.

\* Stuttgart. Nach den bisherigen Anmeldungen zum Huldigungs-Fackelzug, aus Anlaß des Regierungsjubiläums, werden sich 8000 Personen beteiligen. Der Zug wird in 9 Gruppen eingeteilt und wird großartig sich entfalten. Die Bürgerchaft beabsichtigt ein großes Bankett in der Lieberhalle.

\* Stuttgart, 23. Mai. In einer von Dr. Lipp in Heilbronn gegen den Redakteur der „W. Ldsztg.“, F. Strich-Chapell, hier, angefügten Privatklage fand heute die Verkündung des schöffengerichtlichen Urteils statt, nach welchem Herr Strich-Chapell wegen der in den Zeiten der Landtagswahl in verschiedenen Nummern des genannten Blattes enthaltenen Beleidigungen Dr. Lipp's in die Geldstrafe von 150 M. verfällt und zur Bezahlung der Kosten des Verfahrens, sowie Erstattung der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verpflichtet wird. Dem Beleidigten ist überdies die Befugnis zur Publikation des Urteils nach eingetretener Rechtskraft und zwar in der Redar- und in der W. L.-Ztg. erteilt. Außerdem wurde auf Unbrauchbarmachung der noch vorhandenen Exemplare der Nummern erkannt, in welchen die inkriminierten Artikel standen.

\* Stuttgart, 23. Mai. In der Maschinenhalle der königl. Zentralfelle für Gewerbe und Handel wurde dieser Tage ein Maschinchen, das bald die Aufmerksamkeit der verschiedensten Gewerkszeuge auf sich lenken dürfte, einer längeren Probe unterzogen. Das Maschinchen nennt sich Luftdruckmeißel, ist die Erfindung des Mechanikers Laun in Bilingen (Baden) und soll die schwere Handarbeit zunächst des Bild- und Steinhauers ersetzen oder unterstützen. Das Maschinchen wird durch Druckluft (Wasser, Luft, Kohlenäure u. s. w.) betrieben. Der Meißel wird mit rasender Schnelligkeit in Bewegung gesetzt, so daß derselbe binnen einer Minute 15000 Mal aufschlägt. Das Maschinchen macht in Sandstein, Marmor, in Granit eine rasche überaus saubere Arbeit, läßt sich aber allem Anschein nach in anderen Materialien, wie Metall und Holz, ebenfalls verwenden. Zunächst aber handelt es sich um verschiedene

Gesteinsarbeiten, welche mit messerscharfen, mit gezahnten, mit spitzigen Meißeln oder Punze bearbeitet werden. Wie die auf die Bewegungsmaschinen aufgesteckten Instrumente von der verschiedensten Größe und Form sein können und müssen, so lassen sich auch Maschinen mit verschiedenem Kolbenhub für gröbere Arbeiten herstellen; der geringste Hub beträgt nur 1 Mm. Der Schwerpunkt der Laun'schen Erfindung liegt übrigens nicht allein in den Meißeln, sondern zuvörderst in den Motoren für Dampf, Wasser, Druckluft, u. s. w. dieses Systems. In größeren Verhältnissen ausgeführt, ist das betreffende Werkzeug der einfachste Kraftmotor, der durch die Lage seiner Steuerung innerhalb des Kolbens die ausgiebigste Verwendung des Kraftmediums (Dampf, Wasser, Druckluft) zulässt und zugleich eine Maschine bildet, die durch Einfachheit und Solidität ihrer Konstruktion weder ein Versagen, noch eine Abnutzung derselben gestattet. In Berlin hat sich zur Verbreitung der neuen, in 15 Staaten patentierten Erfindung eine Gesellschaft gebildet, in deren Auftrag eine Probe mit Kohlenäure veranstaltet wurde.

**(Verschiedenes.)** In der Ziegelei am Hammer in Neutlingen wurde der Arbeiter Rob. Hoffstetter von Gningen, beim Niedergehen des Aufzuges von demselben am Kopf erfaßt und sofort getötet. — In Ghettsweiler, Gemeinde Langnau, wurden die in hohem Alter stehenden Eheleute Schaegg tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt. — Ein tieferschütterndes Unglück, welches die ganze Gemeinde in Aufregung brachte, ist in Nordheim passiert. Während der Zwischenpause stieg ein Schüler der Oberklasse die steile Kirchstafel empor und schnitt mit seinem Taschenmesser von seinem Vesperbrot; plötzlich stolperte er und fiel so unglücklich in sein Taschenmesser, daß es ihm bei der Herzgrube tief in den Leib drang. Mit einem Schrei sprang er auf, zog das Messer aus der Wunde, steckte es noch ungeklappt in die Tasche und eilte dem Elternhause zu. Aber schon nach wenigen Schritten fiel er tot zu Boden. — In Münsingen hat unter der Kinderwelt der sog. blaue Husten so bedenklich um sich gegriffen, daß die Elementarklasse der Schule geschlossen werden mußte. — In Cannstatt ertrank beim Baden im Neckar der 2 Jahre alte Weber Bolz. — Auf dem Bahnhof in Vietingheim wurden einem von der Heilbronner Ledermesse heimkehrenden Gerber von einem Langfinger 4 Hundertmarktscheine gestohlen.

**München, 21. Mai.** Die Beisetzung der Königin Marie vollzog sich bei prächtigem Wetter unter großem Andrang des Publikums. Zum Absperrn der Straßen war die ganze Garnison aufgeboten. Der Zug, an dem der Prinzregent, die Prinzen, die fremden Fürsten und Vertreter, die hier beglaubigten Gesandten, die Minister, die Hofchargen, die Geislichkeit,

Beamte, Offiziere, Gemeindebehörden u. s. w., teilnahmen, währte dreiviertel Stunden.

**Kempten, 19. Mai.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den hiesigen Banquier Eugen Heintzelmann, welcher im vorigen Jahre mit 300,000 Mk. Ueberschuldung den Konkurs anmeldete, wegen Bankrotts zu dreimonatlichem Gefängnis, seinen Neffen und Prokuristen Alfred H. einschließlich einer in Hamburg ihm zuerkannten Strafe zu fünfjährigem Gefängnis.

**Wiesbaden, 22. Mai.** Die Kaiserin von Oesterreich ist heute mittag 2 Uhr nach Wien abgereist. — Nachmittags 3 Uhr entgleiste auf der Verbindungs-Bahn in der Nähe des Lagerhauses von Frankfurt a. M. der Extrazug, in dem sich die Kaiserin von Oesterreich befand. Der letzte Gepäckwagen kam aus den Schienen, das Haltesignal wurde nicht gehört. Es fielen drei Wagen des Zuges um. Die Kaiserin erlitt keinen Schaden, auch das Gefolge kam mit dem Schrecken davon, nur ein Lakai wurde an der Hand verletzt. Nach einstündigem Aufenthalt, während dessen die Kaiserin an der Bahnstrecke promenierte, konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

**Frankfurt a. M., 22. Mai.** Der König von Italien wird am nächsten Sonntag auf der Rückreise von Berlin in Frankfurt Station machen und die Parade über das 13. Husarenregiment abnehmen, dessen Inhaber er ist.

**Berlin, 22. Mai.** Bei der gestrigen Paradeabendtafel brachte der Kaiser einen Toast auf den König Humbert aus, worin er seinen herzlichsten Dank ausdrückte für den Beweis der Freundschaft durch den hohen Besuch. „In gleichem Sinne,“ sagte der Kaiser, „sind meine Truppen von dankbarem Stolz erfüllt, daß ihnen vergönnt gewesen ist, vor Eurer Majestät Augen mit Ehren zu bestehen. Voll freundlicher Erinnerung an die herrliche Heerschau in Rom erhebe ich das Glas und trinke auf das Wohl beider Majestäten und der braven italienischen Truppen, sowie der unwandelbaren Freundschaft mit dem Hause Savoyen, dessen Devise „Sopra Avanti Savoya“ zur Einigung des Königreichs Italien geführt hat. König Umberto lebe hoch!“ Der König erwiderte mit inniger Nahrung dankend für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle. „Meine Reise nach Berlin ist eine hehre Pflicht der Dankbarkeit. Ich bin sicher, für die Worte, die ich hier spreche, die Seele ganz Italiens mit mir zu haben. Deutschland und Italien sind nach Herstellung ihrer Einheit das Pfand für den Frieden Europas. Meine Soldaten, deren Eure Majestät so ehrenvoll gedacht, und Ihr Heer, wovon ich so glänzende Abteilungen bewundern konnte, werden ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin und der gesamten Familie und trinke zu Ehren des glorreichen Heeres und auf das Gedeihen des Deutschen Reiches.“

**Berlin, 22. Mai.** Die Parade der hiesigen und Spandauer Garnison am Mittwoch vor-

mittag verlief aufs glänzendste. Der Kaiser kommandierte die Parade selbst, ritt dem König Humbert entgegen, geleitete ihn dann die Front der Truppen entlang und führte die Truppen zweimal im Paradezug vor dem König vorüber. Die Kaiserin ritt zur Rechten König Humberts, auch die Erbprinzessin von Meiningen war zu Pferde, ein glänzendes Gefolge schloß sich an, der deutsche Kronprinz, Prinz Gisel Fritz und Ministerpräsident Crispien waren zu Wagen. Die Musikkorps der Regimenter spielten, als der König die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen abritt, den italienischen Königsmarsch. Die Parade schloß gegen 11 Uhr. — Die begeisterten Berichte der nach Berlin entsandten Spezialberichterstatter der italienischen Blätter rühmen einstimmig den glänzenden, überaus herzlichen Empfang, der von Kaiser Wilhelm und der ganzen Berliner Bevölkerung dem König Humbert bereitet wurde.

**Berlin, 23. Mai.** Eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Lohrens gegen die Vorlage betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung in der gestrigen Reichstags-Sitzung, welche durch Kardorffs Ungeschicklichkeit teilweise provoziert wurde, erregt großes Aufsehen, da Lohrens als einer der besten und klarsten volkswirtschaftlichen Denker gilt. Lohrens bezeichnet das Gesetz als nach jeder Richtung hin verfehlt. — In hiesigen Regierungs- und Reichstagskreisen herrscht eine starke Stimmung gegen die westfälischen Grubenverwaltungen, denen man die Schuld an dem wieder ausgebrochenen Streik beimißt.

**Berlin, 22. Mai.** In unsern Hofkreisen herrscht eine große Mißstimmung über mehrere Potsdamer Geschäftsleute, welche durch betrügerische Manipulationen den kaiserlichen Hofstaat geschädigt haben. Es stellt sich nachträglich heraus, daß diese Methode der Bereicherung auf Kosten des Kaisers in Potsdam lange betrieben und eine Art öffentlichen Geheimnisses gewesen ist, ohne daß man am Hofe selbst dahinter kam. Es wird sich eine nicht ganz kleine Reihe von Prozessen gegen betrügerische Geschäftsleute in Potsdam jetzt entspinnen.

**Berlin, 22. Mai.** Einer der „Pol. Corr.“ von hier zugehenden Meldung zufolge hat Kaiser Wilhelm in bestimmter Weise seine Anwesenheit bei der am 26. Juni in Sigmaringen stattfindenden Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, Tochter weiland des Grafen von Traut zugesagt.

— Von seiten des allgem. deutschen Frauenvereins ist „an alle diejenigen deutschen Regierungen, welche über Universitäten zu verfügen haben“, eine von den Schriften: „Arztinnen für Frauenkrankheiten“ von Mathilde Welber und „Frauenbildung“ von Helene Lange begleitete Petition abgegangen, um Ermöglichung des Zutritts von Frauen zu dem ärztlichen und wissenschaftl. Lehrberufe durch Freigebung und Beförderung der dahin einschlagenden Studien.“

## Süben und Drüben.

Novelle von Subertshalm.

(Fortsetzung.)

„Ich bin zu aufgereggt,“ sagte Müller; „die Geschichte darf nicht übers Knie gebrochen werden, ich muß mir's erst überlegen.“

„Aha!“ dachte Pfeffermann; „er traut dir nicht mehr, der verdammte Schwächer hat ihm ein Licht aufgesteckt, aber nur Geduld, ich fange ihn doch!“

„Ueberlegst du alles so genau, was du thust?“ fragte Pfeffermann listig.

„In der Regel, ja.“

„Um! möcht's bezweifeln.“

„Hast du vielleicht Grund, mir das Gegenteil zu beweisen?“

„Das gerade nicht,“ sagte Pfeffermann und fügte lauernd hinzu: „Wenn man auch meistens alles überlegt, es kommen doch Stunden, wo sich der Mensch hinreißen läßt.“

„Zu was?“

„Anderen den Hals zuzuhalten.“

Müller erblickte.

„Ich war,“ fuhr der Sprecher fort, „etwas früher ins Haus getreten, ich wollte euren Diskurs nicht stören, und so wurde ich wider Willen Ohrenzeuge, wie von einem mißlungenen Nordversuch die Rede war. Doch meine Zeit ist gemessen, mach' dich zurecht und gehe mit, daß unsere Sache in Ordnung kommt.“

„Bis morgen laß mir Bedenkzeit,“ stöhnte Müller.

Als wenn er die Worte überhört hätte, zündete sich Pfeffermann eine Zigarre an, und fragte dann mit der gelassensten Miene von der Welt: „Kannst du mir nicht sagen, ob der Staatsanwalt auch des Morgens zu sprechen ist?“

„Mensch, was hast du vor?“ rief Müller in größter Bestürzung.

„Gar nichts, ich will ihm bloß eine kleine Geschichte erzählen, die ich zufällig gehört habe, wie man sich doch in den Dingen täuschen kann; es giebt solche, denen man Daumschrauben aufsetzen muß, um ihnen zu ihrem Glück zu verhelfen. Also einen Tag Bedenkzeit willst du haben, nun, ich werde morgen wiederkommen.“ Pfeffermann erhob sich und wollte das Zimmer verlassen.

Müller hielt ihn am Arme fest. „Bleib' doch, ich will ja alles thun, was du willst, gleich geh' ich mit dir!“

„So rasch zum Entschluß gekommen?“ spottete Pfeffermann, „der Tag ist noch lang, ich will dich nicht übereilen, besser ist es, ich hole mir morgen Bescheid.“

„Nein, Freund! ich war ein Thor, Mißtrauen gegen dich zu hegen, vergieh mir. Stehst du, ich ziehe schon meinen Rock an, ich bin bereit.“

„Ich weiß, es sind nicht deine Gedanken,“ versetzte Pfeffermann; „aber es ärgerte mich, daß du zu meiner wohlgemeinten Hilfe erst noch Bedenkzeit haben wolltest, wo jeder andere, wenn es ihm geboten wird, mit allen zehn Fingern zugreift, was würdest du nun dazu sagen, wenn ich anderen Sinnes geworden wäre und morgen die prachtvolle Gemäldesammlung verkauft wird, ohne daß du im stande bist, nur ein wertvolles Stück an dich zu bringen, denn wenn ich mir's recht überdenke, so bin ich — ein Mensch, der ohne Ueberlegung handelt und mein Geld auf Gott weiß wie lange ausleihe, ohne einen Pfennig Zinsen zu erhalten. Aber da spielt mir mein gutes Herz wieder einen Streich, wenn ich dich ansehe, wie du verlegen dastehst, keines Wortes mächtig, so glaube ich, daß es dir weh' thut, mich gekränkt zu haben und ich muß dir verzeihen.“

Müller drückte gerührt die Hand seines Freundes, verließ mit ihm das Zimmer, verschloß die Hausthür und wandelte Arm in Arm mit seinem treuen Pfeffermann zum Notar.

\* Berlin, 22. Mai. Ein Gesamtstrik der Zimmerer ist hier ausgebrochen.

\* Berlin. Am Montag vormittag wurde dem Kaiser die von dem Afrikareisenden Ehlers geführte Deputation der Mandara-Neger im Vorhof des kgl. Schlosses vorgestellt. Es waren ein Dolmetscher und vier Krieger. Der Dolmetscher steckt in weißen Hosen und weißem Hemde, darüber trug er eine rote lange Jacke mit Goldbroschen besetzt. Die Krieger standen neben einander, den Oberkörper entblößt, mit Federaufputz geziert. Die schwarze Haut, mit Delen tüchtig bearbeitet, glänzte wie poliertes Ebenholz. In der einen Hand hielten sie den ovalen, oben und unten spitz zulaufenden hohen Schild mit heraldischer Bemalung in schwarz-weiß-rot, in der andern Hand den spatenartigen, hohen Speer. Die Beine waren mit Schellen behangen, an der Seite trugen sie ein kurzes Schwert und eine Keule aus dem Horne des Nashorns. Vor ihnen lag das für den Kaiser bestimmte Geschenk, ein riesiger Elefantenzahn von 118 Pfund Gewicht. Die Wilden führten ihre Kriegsgesänge und Waffentänze auf, worauf sie reichlich bewirtet und beschenkt wurden; die kleinen Prinzen, die sich vordem „Schornsteinfeger“ gar nicht fürchteten, schenkten ihnen silberne Ketten.

\* Berlin. Der Kapellmeister vom 1. Garde-Regiment z. F., Herr Schulz, hatte kürzlich bei dem Paradezug des Regiments vor dem Kaiser auf dem Bornstädter Felde mit der Musik nicht richtig eingesetzt. Dem Kaiser war aber dies nicht entgangen, und er ließ, da der gleiche Fehler schon einmal anlässlich der Parade vor dem König von Portugal vorgekommen, den Kapellmeister sofort abtreten und schickte ihn nach Hause. Als Herr Schulz das erstemal den Fehler beging, wurde er mit Stubenarrest bestraft, jetzt ist er auf 14 Tage beurlaubt und dürfte laut „Berl. Tagbl.“ seinen Posten überhaupt nicht wieder antreten.

(Leure Fenstermiete.) Für ein Fenster unter den Linden in Berlin am Tage der Vorbeifahrt des Kaisers und des Königs von Italien wurden am Sonntag 160 Mark und gestern morgen sogar von einem Bankier aus Frankfurt a. M. 600 Mark gezahlt. Ein Platz im Barriere des Café Bauer war dem Publikum mit 16 Mark und gestern Nachmittag sogar mit 28 Mark nicht zu teuer.

\* Die Frankf. Ztg. meldet aus Dortmund: Das Bochumer Zentralkomitee erläßt eine Bekanntmachung, wonach die meisten Zechenverwaltungen des Dortmunder Reviers erklärten, nur unter den alten Bedingungen werde angefahren. Infolgedessen steht der Wiederausbruch des allgemeinen Streikes heute bevor. Hamacher reist heute ins Kohlenrevier ab. Die Aufregung ist groß, das Militär bleibt, die öffentliche Meinung richtet sich gegen die wortbrüchigen Zechenverwaltungen.

\* Bremen, 21. Mai. Eine Hamburger Gesellschaft bestellte nach der „Weserztg.“ in Glasgow einen Doppelschraubendampfer, welcher

alle existierenden Dzeandampfer an Größe und Schnelligkeit übertreffen soll. Derselbe soll 520 Fuß lang werden, Maschinen von 16000 Pferdekraften erhalten und 20 bis 21 Knoten laufen.

#### Ausländisches.

\* Die „N. Züricher Ztg.“ berichtet: Am Abend des 18. Mai besuchte ein in Hochfelden bediensteter Knecht aus Kütli seine in guter Hoffnung befindliche, bei ihren Eltern in Wyl bei Rafz wohnende Geliebte, von Beruf Dienstmagd. Infolge eines Zwistes langte der Knecht das an der Wand in der Wohnstube hängende Bletterlgewehr herunter, lud es und schoß auf die davoneilende Geliebte. Die Kugel traf dieselbe, als sie die Treppe hinaufsprang, in den Rücken und blieb in der Gegend des Herzens stecken. Als der Vater zu Hilfe eilte, feierte der Knecht einen zweiten Schuß auf diesen ab, ohne jedoch zu treffen. Einen dritten Schuß feuerte er nach dem Bette seines künftigen Schwagers. Den vierten Schuß gab er auf sich selbst ab in den Kopf, so daß sofort der Tod eintrat. Seine Geliebte starb eine Stunde später.

\* Der Schneider Luz hat kürzlich vor der zuständigen Behörde in Basel erklärt, daß er nach Ablauf der ihm bis Ende Mai bewilligten Frist nach San Francisco auszuwandern gedenke. Luz wird demgemäß seitens der Schweiz über die franzöf. Grenze geschafft werden.

\* Paris. Vor einigen Tagen verlangte man den Fernsprechverkehr mit dem Präsidenten der Republik aus einer Großhandlung, deren Inhaber Herrn Carnot persönlich bekannt ist, weshalb letzterer einwilligte, die Mitteilung selbst zu hören. Dieselbe bestand in einer ... groben Beschimpfung. Wie die angestellte Untersuchung ergab, war der betreffende Geschäftsmann um jene Zeit nicht zu Hause; einer seiner Diener, ein eifriger Boulangist, behauptet, es sei ein fremder Herr gekommen und habe um die Erlaubnis gebeten, den Fernsprecher benutzen zu dürfen; nach fünf Minuten sei er wieder fortgegangen. Da man keinen Beweis dafür hat, daß der Diener selbst der Thäter ist, so hat sich sein Arbeitgeber damit begnügt, ihn zu entlassen.

\* Bei dem Untergang des dänischen Dampfers „Danmark“ hat sich, wie nachträglich bekannt wird, noch folgende ergreifende Episode abgespielt. Als die Rettungsboote heruntergelassen wurden, wollten auch zwei prachtvolle dänische Doggen, die auf der Ueberfahrt die Lieblinge aller Passagiere geworden waren, in die Boote hinunterspringen. Nur mit Mühe konnten die mächtigen Tiere, von deren unruhigem Wesen in dem engen Boot Gefahr drohte, zurückgehalten werden. Schließlich sah sich Kapitän Knudsen genötigt, seinen Revolver zu laden und die armen Tiere niederzuschießen. Diese Exekution machte auf alle Anwesenden einen traurigen Eindruck, am meisten aber auf den Kapitän selbst, der seinen Revolver weit von sich ins Meer warf, da er nicht im stande sei, ihn jemals wieder zu gebrauchen.

\* New-York. Ein verwegener Raubmord wurde in Arizona auf offener Landstraße ausgeführt. Ein Armeezahlmeister und dessen Bedienung wurde von einer Anzahl Räuber überfallen und überwältigt. 30,000 Dollar, welche der Zahlmeister bei sich trug, fielen in die Hände der Räuber. Der Zahlmeister war von einer Eskorte von elf Mann begleitet. Von diesen wurden acht verwundet und einer ist seitdem seinen Wunden erlegen, während fünf andere ebenfalls nicht wieder aufkommen dürften.

#### Bermischtes.

\* Frankfurt a. M. Im Jahre 1878 starb hier selbst ein mehrfacher Millionär mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er Verwandte und Dienerschaft reichlich bedachte. Durch einen diese Woche verhandelten Prozeß gelangte der Inhalt des Testaments an die Öffentlichkeit. Der Millionär entpuppte sich darin als wütender Preußenfeind; denn er bestimmte, daß, wenn seine Nichten, Dienstmoten und sonst mit Legaten bedachte Personen einen „Altpreußen“ heiraten sollten, sie zu gunsten des Kochospitals oder der Blinden- und Taubstummen-Anstalt der Erbschaft verlustig gehen sollten; doch dürfen dann diese Stiftungen keinen Altpreußen daraus unterstützen, auch darf von den am Todestage des Vaters des Erblassers auszuteilenden milden Gaben kein Altpreuße etwas erhalten.

\* Ein hübsches Rechenexempel bringt das „Wien. Fremdenbl.“ seinen Lesern: Um das Alter eines heiratsfähigen Mädchens kennen zu lernen, bediene man sich des folgenden Verfahrens: Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multiplizieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplizieren, dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, dann 115 hinzuzählen, hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrigen den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August, geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit bewunderungswürdiger Sicherheit stets das Richtige treffen — sogar bei nicht Heiratsfähigen!

(Ein schwieriger Fall.) Ein Arzt erhält spät am Abend eine Karte zweier Kollegen: „Komm doch noch ein bißchen in die Kneipe — uns fehlt der dritte Mann zum Skat!“ „Liebe Emilie,“ sagt er nun zu seiner Frau, „ich werde nochmals fortgerufen; es scheint ein schwieriger Fall — es sind schon zwei Aerzte dort!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. M. 2.35 bis M. 12.40 per Met.** — (ca. 15 Qual.) — versendet roben- u. Rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneger (K. u. K. Hof.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kost. 20 Pf. Porto.

Bierzehn Tage waren vergangen, ohne daß Müller seinen Freund zu Gesicht bekommen hatte, er vermügte ihn auch nicht, denn er hatte alle Hände voll zu thun, die große Gemäldesammlung, die er größtenteils erstanden hatte, zu ordnen. Er hatte für tausend Thaler Bilder gekauft, für fünfshundert gegen bar und für die gleiche Summe auf Kredit. Pfeffermann erwartete er in den nächsten Tagen erst, denn er hatte ihm von einer Geschäftsreise gesagt, die er unternehmen müsse.

Gegen Abend fanden sich zwei Herren bei Müller ein, die im Auftrage seines Freundes die Räume des Hauses besichtigen wollten. Obwohl Müller sich keinen Begriff davon machen konnte, was dieser Besuch bedeutete, so zeigte er doch den Fremden bereitwillig das ganze Haus, die sich, nachdem sie verschiedene Messungen vorgenommen hatten, höflich empfahlen.

Mit einbrechender Dunkelheit kam Pfeffermann selbst. „Lorenz!“ sagte er, „ich habe zu unserem Besten einen Verkauf abgeschlossen.“

Müller horchte hoch auf.

„In erster Linie ist die Lage dieses Hauses für dein Geschäft nicht praktisch und dann ist es auch für die Ausdehnung desselben viel zu klein. In zweiter Reihe brauche ich notwendig Geld, und da du dein Bares in Bildern stecken hast, so blieb kein anderes Mittel als ein Verkauf. Ich muß dir somit die beiden Hypotheken kündigen, und da du bis zum Termin das Geld nicht aufstreiben kannst, bin ich der Eigentümer des Hauses. Das führt aber zu Weitläufigkeiten und unnötigen Kosten, und so mache ich dir den Vorschlag, wir schreiben die beiden Hypotheken um, und fertigen einen Kaufkontrakt daraus.“

Müller wollte etwas erwidern, aber Pfeffermann fiel ihm ins Wort. „Glaube ja nicht,“ sagte er, „daß ich nicht bestens für dich sorgen werde, ich verdiene an dem Hause tausend Thaler, — fünfshundert zahle ich auf ein neues an, wir errichten einen prachtvollen Laden für deine Bil-

der, und außerdem strecke ich dir, wenn du in Not bist, auch noch etwas vor. — Es geschieht alles zu deinem Besten.“

„Aber wo soll ich bis zu der Zeit hin,“ fragte Müller ängstlich.

„Dafür ist gesorgt, Freund, du beziehst ein Zimmer in meiner Nähe und für deine Bilder miete ich einen Bodenraum, der wird sorgfältig verschlossen, und ist die Einrichtung fertig, hast du ein rentables Geschäft. Es ist mir bereits ein Haus zum Ankauf an die Hand gegeben, und glückt es, mir es zu erwerben, so ist niemand beneidenswerter als du, denn du bekommst die beste Lage der Stadt.“

„Das ist sehr verlockend,“ sagte Müller. Aber so rasch kann ich mich dazu nicht entschließen, so etwas will überlegt sein.“

„Dazu ist keine Zeit,“ fuhr ihn Pfeffermann an. „Bis du mit deiner Ueberlegung zu stande kommst, kann sich der Käufer eines anderen besonnen haben und für meine und deine Zukunft ist es zu spät.“

Müller leuchtete es wohl ein, daß die Lage seines Hauses für einen Kunsthandel nicht sehr vorteilhaft sei, auf der anderen Seite hatte Pfeffermann einen viel zu großen Einfluß auf seine Handlungen, als daß er es gewagt hätte, sich dessen Wünschen zu widersetzen.

„Wann muß ich denn —“

„Nunmen?“ — fiel ihm Pfeffermann ins Wort; „nun so bald als möglich, Zeit zum Besinnen hast du nachher, erst muß ich meine Bahn haben.“

„Doch bedenke, ich verdiene lange Zeit nichts,“ wandte Müller ein, „wenn sich nun dein Projekt in die Länge zieht und die drei Monat Ziel sind zu Ende, die mir gelassen sind, die Bilder zu zahlen, was soll dann werden?“

„Dann bin ich doch noch da, Bürgschaft zu übernehmen,“ sagte Pfeffermann gereizt. „Im übrigen kann ich dir nicht verhehlen, daß du mit dem Verkauf einen erzdummen Streich gemacht hast.“

(Fortsetzung folgt.)

# Vergebung von Bauarbeiten.

Die hienach aufgeführten Bauarbeiten bei Erbauung eines neuen Wohnhauses für **Hrn. Holzhändler Braun** hier sollen im Submissionswege vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

Cementarbeiten . . . . .	974 M. 49 Pf.
Gypferarbeiten . . . . .	870 " 09 "
Schindelgetäfer . . . . .	480 " — "
Schreinerarbeiten . . . . .	3290 " 95 "
Glaserarbeiten . . . . .	893 " 96 "
Schlosserarbeiten . . . . .	608 " 80 "
Guß- und Walzisenlieferung . . . . .	648 " 91 "
Flaschnerarbeiten . . . . .	435 " 10 "
Anstricharbeiten . . . . .	874 " 50 "
Hafnerarbeiten . . . . .	28 " — "

Lusttragende Akkordanten wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen und den Abstreich in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt bis zum

**Samstag den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr**

dem Unterzeichneten, bei dem Zeichnungen, Ueberschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, übergeben.

Den 23. Mai 1889.

**H. Moser,**  
Stadtbaumeister.

Altensteig.

# Farben

trocken und in Del gerieben,

## gut abgelagertes Leinöl,

sowie

## vorzügliche Lacke

empfehl

**W. Beeri.**

Altensteig.

Ich erlaube mir mein mit den neuesten Mustern ausgestattetes

# Tuch- & Burkin-Lager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auch habe ich demselben

eine reichhaltige Auswahl

## Halbtuch & Sommerzeug

beigelegt und empfehle solches zu sehr billigen Preisen.

**W. Frik.**

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft seine auf Egenhäuser Markung gelegene (18 ar haltende)

# Wiese

in den obern Steinäckern und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

**Friedrich Sprenger,**  
Schreinermeister.

Altensteig.

Ein jüngeres kräftiges

# Mädchen

das auch mit Vieh umzugehen versteht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern etc. rühml. bekannten **Holland. Tabak** liefert nur **B. Becker** in Seesen am Harz. 10 Pfund franko 8 M.

Göttelzingen.

# Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Traubenwirt **Fahrner** hier kommt

am Montag den 27. Mai ds. Js., nachmittags 1 Uhr

im Gasthaus zur Traube das vorhandene Vieh, nämlich:

- 2 Kühe,
- 3 Rinder und
- 2 starke Läufer-schweine

zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Waisengericht.

Egenhausen.

# Chlorcalc

zur Bleiche, empfiehlt

**J. Rattenbach.**

Gestorben am 12. Mai: Fräulein Thella, Kind des Schuttmanns Petri aus Karlsruhe, 7 Monate alt.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Samstag den 1. Juni vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Saiblesteich, Bildstöcke und Eschenrain 760 Stück Nadelholzlangholz mit 2021 Fsm. 1. bis 4. Kl., 231 Stück Nadelholzsägholz mit 228 Fsm. 1. bis 3. Kl., 27 Buchen mit 21 Fsm.

Revier Thumlingen.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Samstag den 1. Juni vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Längenhardt Abt. 1 und Scheidholz 217 St. Langholz mit 150 Fsm. 2., 3. und 4. Kl. 102 St. 5. Kl. 27 Fm., 77 St. Sägholz mit 37 Fm. 1 bis 3. Kl.

Altensteig Stadt.

# Stangen- & Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 29. Mai ds. Js., nachm. 1 Uhr im Gasthaus zur Linde aus den Stadtwaldungen Häfnerwald 1, Langenberg 1, 2, 5, Brandhalbe 2:

- 304 Stück Derbstangen
- 87 " Hopfenstangen
- 26 " Reisstangen
- 74 Nm. tannene Brügel
- 90 " Anbruch
- 6 Lose Schlagraum.

Den 20. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt.  
Welfer.

Berned.

# Großnuß- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 31. Mai d. J. nachmitt. 2 Uhr

werden aus den freih. von Gütlingen'schen Waldungen Schillberg Abt. 3 und Scheidholz vom Thann 2, 4, 6 und 7:

- 35 St. Buchen von 2 bis 7 m lang in der Mitte 16 bis 43 cm stark, 45 Nm. buchenes und 140 Nm. Nadelholz-Bengholz, ferner 24 Lose unaufbereitetes Reisfach

im Gasthof zum Baldhorn in Berned verkauft.

Hornberg.

# Rinden- & Buchen-Verkauf.

Am Montag den 27. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,

wird die Rinde von ca. 170 Stück Rottannen am Stamm, sowie 18 Stück gefällte Buchen mit 9 Fsm. auf dem Rathaus dahier verkauft. Käufer sind eingeladen.

Gemeinderat.

Altensteig.

Ein Handwägle geeignet zum Einspannigsfahren, hat zu verkaufen **H. Bähler,** zum Bad.

Hochdorf,  
O. A. Freudenstadt.

# Gerberriinde-Verkauf.

Die in den hies. Gemeindevaldungen heuer anfallenden rottannenen Rinden werden

am Dienstag den 28. ds. Mts. vormitt. 10 Uhr auf hies. Rathaus zum Verka gebracht.

Den 22. Mai 1889.

Gemeinderat

Altensteig Stadt.

# Feuerwehr.



Am nächsten Sonntag den 26. d. Mts., nachmittags, soll der Feuerwehr in Eghausen ein Besuch mit Musik, aber ohne Uebung, gemacht werden.

Diejenigen, welche sich bei dies. an Ausflüge beteiligen wollen, ha. er sich bei ihrem betr. Hauptmann längstens Samstag abend 7 Uhr zu melden.

Abgang: nachm. präzis 1 Uhr. Anzug: Dienstroch, leere Gurt und Helm, resp. Mütze.

Das Kommando.

Walddorf.

# Wirtschaftseröffnung.

Sonntag den 26. Mai

wird meine

# Kellerwirtschaft auf d. Hagen

eröffnet und lade zu zahlreichem Besuch derselben freundlichst ein. Kronenwirt **Schub.**

Altensteig.

# Lehrlingsstelle

bei einem Schneidermeister hier oder auswärts gesucht für einen körperlich etwas schwächlichen aber durchaus gutgearteten hiesigen Knaben. Auskunft erteilt **A. Stadtpfarramt.**

Ragold.

# Ledertreibriemen

# Näh- & Bänderriemen

empfehl zu billigsten Preisen **G. Raufer, Sattler.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

# Bettfedern-Lager

**Garry Anna** in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 J das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25

prima Halsdannen nur 1,60 prima Ganzdannen nur 2,50

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Stissen und Pfühl) zusammen für nur 11 Mk.

# Gerichtstag in Altensteig

Montag den 27. Mai.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Gottfried Grieshaber, Schuh- und Schäftenmacher in Freudenstadt, angeblich entwichen. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Friedrich Wacker, Kübler in Javelstein.

